

tus stellte in vielfältiger Weise einen Ausgangspunkt für die Entwicklung des polnischen politischen und kulturellen Lebens in Galizien dar; dies gilt auch für das polnische Archivwesen, dessen Anfänge in die Zeit der Autonomie zurückreichen. Von den drei Teilgebieten Polens konnten sich gerade dort Keime einer modernen Archivorganisation entwickeln, da die Landes- und Stadtarchive durch die autonomen Landes- und Stadtbehörden entscheidend geprägt wurden. Die vorliegende Studie geht leider über rein deskriptive Ansätze nicht hinaus. So deutet Stefan Ciara insgesamt nur an, wie Institutionengeschichte auch als Ausgangspunkt für die Historiographiegeschichte genutzt werden kann, indem er feststellt, daß das hohe Niveau der polnischen Geschichtsschreibung nicht ohne den deutlichen Fortschritt in der galizischen Archivorganisation hätte erreicht werden können. Anfangs führt der Vf. in die allgemeine Entwicklung des habsburgischen Archivwesens in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jh.s ein. Die galizische Situation wird zunächst in bezug auf die Zirkel der Konservatoren, dann hinsichtlich der Entwicklung der Hilfswissenschaften an den Universitäten in Lemberg und Krakau beschrieben. Daran anschließend wird die Realität mit den Reformprogrammen der Landesarchive in Krakau und Lemberg konfrontiert. Die Entwicklung des Statthaltereiarchivs zum Staatsarchiv in Lemberg wie auch die der Stadtarchive in beiden galizischen Metropolen werden ebenso thematisiert wie abschließend auch das im Vergleich zu den anderen Teilgebieten Polens und der Habsburgermonarchie hohe Niveau der galizischen Archivkunde. Insgesamt zeichnet die vorliegende Studie ein Bild von sich modernisierenden, für die Wissenschaft und Verwaltung gleichermaßen wichtigen Institutionen, das den Zusammenhang von Modernisierung und galizischer Autonomie verdeutlicht. Daher ist die Studie nicht nur aus archivwissenschaftlicher Sicht interessant, sondern auch aus historischer Perspektive, indem sie als Mikrostudie über das Entstehen und die Entwicklung von staatlichen und städtischen Institutionen einen Beitrag zum Verständnis der polnischen Herrschaftsgeschichte und Geschichtspolitik in Galizien leistet.

Marburg/Lahn

Heidi Hein

*Portrety niedokończzone. Rozmowy z twórcami „Solidarności“ 1980-1981. [Unvollendete Portraits. Gespräche mit den Gründern der „Solidarność“ 1980-1981.] Hrsg. von Janina Jankowska. Einf., chronol. Taf. und Fußnoten von Andrzej Friszke. Biblioteka „Więzi“. Warszawa 2003. 575 S. – Der anzuzeigende Band beinhaltet fünfzehn Gespräche mit den in den Jahren 1980-1981 führenden Aktivisten der Gewerkschaft *Solidarność*, unter anderen mit Tadeusz Mazowiecki, Jacek Kuroń, Andrzej Celiński und Zbigniew Bujak, die Janina Jankowska in den Jahren 1984-88 durchgeführt hat. Ein Teil von ihnen ist in der zweiten Hälfte der 80er Jahre in der Untergrundzeitschrift *Krytyka* erschienen, aber gut die Hälfte wird in dem vorliegenden Band zum ersten Mal präsentiert. Der Leser bekommt in erster Linie Informationen über den Verlauf der Ereignisse zwischen Sommer 1980 und Dezember 1981 und über die damaligen Machtverhältnisse innerhalb der *Solidarność* geliefert. Darüber hinaus bietet der Band Portraits der Politiker, von denen die meisten auch noch in der Zeit nach 1989 im politischen Geschehen Polens präsent waren bzw. es immer noch sind. In den Gesprächen spiegelt sich die Epoche, in der sie durchgeführt wurden: Die erzwungene Passivität nach der Niederschlagung der Gewerkschaft im Zuge der Verhängung des Kriegsrechts begünstigte eine kritische Reflexion der eigenen Taktik, der begangenen Fehler und des Verhältnisses zu den herrschenden Kommunisten, aber auch im Hinblick auf mögliche Wege, die Gewerkschaft in Zukunft zu reaktivieren. Gerade der letzte Punkt verdient Aufmerksamkeit: Die Tatsache, daß so gut wie alle Gesprächspartner J.s Mitte der 80er Jahre die Notwendigkeit von Gesprächen mit dem Regime betonten, macht ihre spätere Entscheidung, am Runden Tisch teilzunehmen, für den Historiker verständlicher. So gesehen, ist diese Quellenedition auch für die Erforschung des Umbruches des Jahres 1989 hilfreich. Der Band ist sorgfältig ediert und mit einer Einführung des Historikers Andrzej Friszke versehen, der die politische Entwicklung in Polen in den Jahren 1980-1981 auf nuancierte und gleichzeitig stillichere Art und Weise darstellt.*

Berlin – Frankfurt/Oder

Bernard Wiaderny